

In Deutschlands Wohnungen blüht der **SCHIMMEL**

29.11.2021

Quelle:
Die Welt
29/11.2021

Achtung: Manche der zigtausend Arten von Schimmelpilz gelten als krebserregend

Nach jeder Erhöhung der Energiepreise finden sich mehr dieser schwarzen Pilze in Innenräumen. Gut gedämmte Häuser fördern den Sporenbefall, aber auch ein Fehlverhalten ihrer Bewohner

Muffiger Geruch, dunkle Flecken an Wänden, Decken, hinter Schränken und Rollladenkästen: In Deutschlands Wohnungen blüht der Schimmel. Jedes zweite Haus hat nach Einschätzung des Verbands Privater Bauherren (VPB) mittlerweile enorme Feuchtigkeitsprobleme.

VON BERRIT GRÄBER

Betroffen sind Neu- wie Altbauten. Auch in Gebäuden, die jahrzehntelang schimmelfrei waren, wuchern nach einem strengen Winter oft die Kulturen. Mit jeder Erhöhung der Energiepreise breite sich die Massenplage mehr aus, beklagt der Deutsche Mie-

terbund. Woran liegt das? Für Gernot Henrich, Leiter des unabhängigen Bochumer Instituts für angewandte Bauwerksdiagnostik (ifab) und Gutachter bei Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern, ist klar: „Der Vormarsch der Sporen liegt in über 90 Prozent der Fälle an falschem Wohnverhalten.“ Nicht etwa an bauphysischen Mängeln der Häuser. Das sei nachweisbar. Viele Bewohner müssten sich an die eigene Nase fassen. Was die Pilze zum Sprießen bringt, ist in der Regel ein Mix aus Geizen beim Heizen und falschem Lüften sowie eine Folge energetischer Sanierung.

So läuft es schief: Statt wie früher gleichmäßig durchzuheizen, lassen kostenbewusste Bürger die Heizkörper nur noch in einzelnen Räumen laufen,

aber die Türen offen stehen. Manche machen aus Sorge vor hohen Kosten die Heizung tagsüber sogar ganz aus. Oder fahren die Raumtemperatur so stark runter, dass Schlafzimmer und Bad nur noch 12 oder 14 Grad warm sind, das Wohnzimmer nur noch 18. Abends wird dann wieder volle Pulle aufgedreht. Die übertriebene Sparsamkeit ist aber vollkommen falsch, warnen Henrich wie auch die Energieexperten der Verbraucherzentralen.

So entsteht Schimmel: Wird nur noch spärlich geheizt, schlägt sich auf den kalten Wänden unweigerlich die Feuchtigkeit nieder, die beim ganz normalen Wohnen entsteht, durch Schwitzen, atmen, duschen, putzen oder kochen. In einem Vier-Personen-Haushalt kommen so täglich rund zwölf Liter zusammen. Wird im Winter auch noch mit dem Lüften geheizt, ist der Sporenbefall nicht mehr zu stoppen. Die Raumluft kann die Wassermenge nicht mehr aufnehmen, es bildet sich Tauwasser an kalten Stellen – idealer Nährboden für Schimmelpilze. Je stärker eine Wohnung auskühlt, desto schlimmer wird das Problem.

Vorsicht, Modernisierung: Das zunehmende Abdichten der Häuser beflügelt auch das Schimmelwachstum. Werden neue Kunststoffenster eingebaut, steigt die Luftfeuchtigkeit in den Räumen an. Ebenso, wenn Fassade oder Geschossdecken wärmegeklämt sind. Lüften die Bewohner dann nicht genug und drosseln auch noch drastisch die Heizung, sei das Problem perfekt, sagt Architektin Eva Reinhold-Postina vom VPB.

Weg mit den Sporen: Mit Schimmel ist nicht zu spaßen. Eingeatmete Mikroben können krank machen, Allergien auslösen. Manche der zigtausend Pilzarten gelten als krebserregend. Schimmel auf kleinen Flächen

unter 0,5 Quadratmetern können oft noch selbst entfernt werden. Dabei unbedingt Handschuhe und Mundschutz tragen. Keinen Essig oder Schimmelentferner mit Aktivchlor benutzen. Zum Abtöten der Sporen am besten 80-prozentigen Ethylalkohol aus der Apotheke nehmen. Gut lüften. Das Putztuch gehört in den Müll. Größere Schäden sollten rasch durch ein Fachunternehmen entfernt werden.

So bleibt Schimmel draußen: In Massivbauten gleichmäßig durchheizen – selbst, wenn die Wohnung leer steht. Warme Luft kann mehr Wasser aufnehmen als kalte. Temperaturen von 20, 21 Grad in Wohn- und 16 bis 18 Grad in Schlafzimmern sind ratsam. Nicht weniger. Selten genutzte Räume dürfen etwas kühler sein. Aber dann müssen die Türen zubleiben. So kann sich die feuchte, wärmere Luft aus der übrigen Wohnung dort nicht niederschlagen. Der Temperaturunterschied zwischen Räumen darf nicht größer als fünf Grad Celsius sein.

Das Bad immer gut heizen. Und viel lüften. Mehrmals täglich, auch und gerade im Winter. Mindestens fünf Minuten die Fenster aufreißen, damit Frischluft durchziehen kann. Nicht nur kippen. Eine ordentlich beheizte, gut gelüftete Wohnung spart auch noch Heizkosten, weil sie weniger Energie verliert als eine kalte.

Tipp: Mit einem Hygrometer lässt sich die Luftfeuchtigkeit im Haus kontrollieren. Sie sollte im Winter etwa zwischen 30 und 45 Prozent liegen. Ist es mehr, steigt die Schimmelgefahr, dann ist mehr Heizen und Stoßlüften angesagt. Ein digitales Hygrometer ist im Baumarkt für etwa 20 Euro zu bekommen. Wer bereits Mikroben im Haus hat, kann den Befall testen lassen. Eine Analyse kostet bei Stiftung Warentest beispielsweise 47 Euro.